

Tellington
— **Training**
für Pferde



*Ich widme dieses Buch meiner
brillanten Schwester Robyn Hood
und meinem geliebten Mann
Roland Kleger.*

LINDA TELLINGTON-JONES
MIT BOBBIE LIEBERMAN

Tellington — Training für Pferde

DAS GROSSE LEHR- UND
PRAXISBUCH



KOSMOS

Zum Geleit: John Lyons	8
Zum Geleit: Ingrid Klimke	9

Die Tellington-Methode für Pferde: Basiswissen

Was ist die Tellington-Methode?	12
Wie die Tellington-Methode entstanden ist	12
Tellington-TTouch: Das Aha-Erlebnis	13
Forschungen bestätigen die Wirkung	15
Die Tellington-Methode heute	17

Klassische Horsemanship im neuen Jahrtausend	17
---	----

Was Sie von der Tellington-Methode erwarten können	21
---	----

Die 7 Säulen des Tellington-Trainings	22
---	----

Ursachen für unerwünschtes Verhalten und negative Einstellung

Schlecht passender Sattel	23
Hufe und Beschlag	23
Schmerz und Empfindlichkeit	24
Zähne	25
Fütterung	25
Gebäude (Exterieur)	25
Hormonelle Störungen	26
Trainingstechniken und Reitstile	26
Einstellung des Reiters	27
Stress	27



Neurologische Störungen	27
Stallhaltung und Bewegung	27
Einfluss der Umgebung	28
Sehvermögen	29
Die Pferdesprache verstehen lernen	29

Die Persönlichkeit und ihre Widersprüche: Faktoren, die das Verhalten beeinflussen

Hat Ihr Pferd eine Einstellung?	32
Wie empfindsam ist das Nervensystem Ihres Pferdes?	36
Sind Sie bereit, mit Ihrem Pferd ein Team zu bilden?	37

Das komplette Lehr- und Praxisbuch der Tellington-Methode

Dies ist das erste umfassende Lehr- und Praxisbuch der Tellington-Methode für Pferde. Es enthält das komplette Wissen, um die Tellington-Methode im Training mit Pferden erfolgreich anzuwenden.

Das Buch gliedert sich in drei große Kapitel.

- Das erste Kapitel „Die Tellington-Methode für Pferde“ enthält das Basiswissen und bietet einen interessanten Einstieg in die Methode.
- Das zweite Kapitel „Verhalten, Training und Gesundheit“ beschreibt alle gängigen Probleme mit Pferden und deren Lösungen in alphabetischer Reihenfolge.

- Das dritte Kapitel „Tellington-Training für Pferde“ zeigt alle Tellington-Techniken in ihrer praktischen Anwendung und erklärt sie mit zahlreichen Schritt-für-Schritt-Fotos und Illustrationen:

Tellington-TTouch: Alle Tellington-TTouches
Bodenarbeit: Führpositionen und Hindernisse im Lernparcours

Reiten: Techniken und Ausrüstungen für mehr Freude im Sattel

Das Kapitel endet mit einer Fallstudie zum wichtigen Thema Verladen; es zeigt, wie man Pferde sicher auf das Hängerfahren vorbereiten kann.

Verhalten, Training und Gesundheit: Probleme und Lösungen von A–Z

Verhaltens- und Trainingsprobleme von A–Z	41
Aggressiv anderen Pferden gegenüber	41
Anbinden/Losreißen	42
Angaloppieren	45
Angst vor Bewegung oder Gegenständen im Hintergrund	47
Aufrollen, hinter dem Zügel/der Senkrechten	48
Aufsitzen lassen	50
Auftrensen, Gebiss nicht nehmen	52
Ausschlagen	54
Beißen, Nibbeln, Kneifen, in die Luft schnappen	56
Bocken, Buckeln, Ausschlagen	58
Durchgehen	62
Eilen, Stürmen	64
Einfangen lassen	67
Einseitig steif	68
Einsprühen, Abspritzen	70
Entwürmen	71
Faulheit	73
Führen lassen, Drängeln, Losreißen	74
Füße nicht aufheben/nicht stehen lassen/ wegziehen	77
Gebundene Gänge	80
Gleichgewicht und Koordination	82
Greifen	84
Gurtzwang	84
Hart zu sitzen	86
Hengstverhalten	87
Hirschhals	90
Hohe Kopfhaltung, „Sterngucker“, über dem Zügel	91
Kleben – am Stall, an anderen Pferden	92
Kopf am Menschen reiben	96
Kopfscheu	97
Kopfschlagen	99
Koppen, Krippensetzen, Freikoppen	101
Kreuzgalopp	101
Longieren	103
Platzangst, Klaustrophobie	104
Putzen	107
Rangordnung	108
Rückenprobleme, Senkrücken, steifer Rücken, Rückenschmerzen	110
Rückwärtsrichten	111
Sattelzwang	112
Sauer, demotiviert, erschöpft	114
Scharren	115



Schenkelgehorsam	116
Scheren	118
Scheuen („Guckigkeit“)	120
Schiefer Schweif	123
Schleppender Schritt	124
Schweif einklemmen	125
Schweif schlagen/drehen	127
Stätigkeit, „Klemmen“, Wasserscheu	129
Steigen	131
Stolpern	133
Störrisch, widerspenstig	134
Tierarzt-Phobie	136
Übereifer	138
Unfallträchtig	140
Untugenden wie Weben, Koppen u. Ä.	141
Vorderlastig, auf der Vorhand	143
Wundversorgung	144
Zackeln	145
„Zickige“ Stuten	146
Zügel aus der Hand reißen	147
Zunge strecken u. Ä.	148
Gesundheitsprobleme von A–Z	150
Erschöpfung/Erholung nach extremer Leistung	150
Kolik	153
Kreuzerschlag	155
Magengeschwüre	156
Neurologische Störungen	157
Schlundverstopfung	158
Schock	159

Tellington-Training für Pferde: Tellington-TTouch

Die Tellington-TTouches	163
Der fundamentale Kreis	163
Druckstärke	165
Richtung der kreisenden TTouches	166
Verfeinerung der Fingerbewegung	167
Das richtige Tempo	167
Rückmeldungen	168
Bewusstes Atmen	168
Den Pferdekörper erforschen	168
Tellington-Handwerkszeug	175
Führkette, Lama-Leine, Gerte	175
Anlegen der Führkette oder Lama-Leine	176
Körperseil und Körperband	179
Den Pferdekopf senken	182
Den Tiger zähmen	185
Vertrauensbildende TTouches	188
Muschel-TTouch	189
Python-TTouch, Aufgerollte-Python-TTouch	190
Verbundene Kreise	191
Beinkreise vorn	192
Beinkreise hinten	195
Das Lecken der Kuhzunge	197
Lama-TTouch	200
Liegender-Leopard-TTouch	201
Maul-TTouch	203
Schweif-TTouch	208
Troika-TTouch	212



Bewusstseinsfördernde TTouches	214
Rückenheben	214
Schimpansen-TTouch	217
Wolken-Leopard-TTouch	218
Hufe abklopfen	219
Regenwurm-TTouch	220
Quallen-TTouch	220
Haargleiten an Mähne und Schopf	221
Hals schaukeln	223
Noahs Marsch	223
Oktopus-TTouch	224
Schwamm-TTouch	226
Tarantel-TTouch	227
Tiger-TTouch	229
Zickzack-TTouch	230
Drei TTouches für die Gesundheit	231
Bauchheben	231
Ohren-TTouch (Ohren ausstreichen)	233
Waschbär-TTouch	235
Leistungsplus dank 10 Minuten am Tag	236
Bären-TTouch	236
Schlag der Bärenpranke	239
Hals biegen	240
Hals lösen	241
Becken kippen	243
Regenbogen-TTouch	243
Nashorn-TTouch	245
Rippen lösen	246
Schulter lösen	247

Bodenarbeit

Bodenarbeit – Mit dem Pferd tanzen	248
Der Sprung des Kängurus	248
Cha-Cha	249
Die tanzende Kobra	252
Der Dingo und Dem Kamel einen Tipp geben ...	253
Der elegante Elefant	256
Der anmutige Gepard	258
Die Brieftaube	261
Der fröhliche Delfin	263
Der Flug des Adlers	266
Das Pfauenrad	267
Die Statue	268
Der Lernparcours – Abenteuer Lernen für Mensch und Pferd	270
Tonnen	270
Stern, Cavaletti und Mikado	271
Freie Arbeit	274
Das Labyrinth	277
Fahren vom Boden	279
Plastikfolien	283
Das Brett	289
Die Wippe	291
Reifen	291

Reiten

Reiten – Freude im Sattel	293
Balancezügel	293
Halbe Tritte	295
Halsring (Reiten ohne Zaumzeug)	297
Lindell (Sidepull)	301
Körperband und Körperseil	303
Tellington-Trainingsgebiss	305

Fallstudie: Wie Thor seine Angst vor dem Hänger überwand	308
---	-----

Service	326
Danksagung	326
Linda Tellington-Jones	327
Adressen	328
Zum Weiterlesen	329
Register	331



DAS KOSTENLOSE EXTRA: DIE KOSMOS-PLUS-APP FÜR DIGITALE ZUSATZINHALTE

Dieses Buch bietet Ihnen weitere Inhalte in Form von ausgewählten Lektionen als Video, die durch dieses Symbol **123** gekennzeichnet sind.

Und so geht's:

1. Besuchen Sie den App Store oder Google Play
2. Laden Sie die kostenlose App „KOSMOS-PLUS“ auf Ihr Mobilgerät
3. Öffnen Sie die App und laden die Inhalte für Tellington/Tellington-Training für Pferde herunter
4. Auf den Buchseiten mit dem Symbol **123** können Sie sich die Videos ansehen. Dazu geben Sie den dort genannten Zahlen-Code, z. B. 001, in die App ein.

Mehr Informationen finden Sie unter plus.kosmos.de



Zum Geleit: John Lyons

Es gibt einige wenige Pferdetrainer, die so wie Linda Tellington-Jones für jahrelange Kontinuität stehen. Linda verkörpert aber nicht nur Beständigkeit in ihrer Arbeit, die für die Ausbildung von Pferden absolut notwendig ist, sondern sie zeigt sie in ihrem ganzen Lebensstil. Linda trägt ihr Herz nach außen. Sie ist einfach sie selbst. Ihre Energie und ihre Herzenswärme strahlen aus ihrem Gesicht und ihrem Lächeln.

Ich habe viele Menschen erlebt, die mit blumigen Worten beschreiben, wie freundlich sie mit Pferden umgehen, konnte dies aber nicht mehr entdecken, als sie auf ihren Pferden saßen. Wer rüde mit seinem Pferd umgeht, ist meist auch rüde zu anderen Menschen. Linda kenne ich seit 20 Jahren und habe erleben können, dass sie mit Pferden und Menschen stets achtsam und einfühlsam umgeht.

Ihre Trainingstechniken sind die humansten, die je entwickelt wurden. Schmerz ist niemals die Lösung für ein Problem, es ist aber leider oft der Weg, mit dem Pferden gezeigt wird, auf was sie sich konzentrieren sollen. Ich bin immer wieder überrascht, wie Pferde trotz Schmerzen versuchen, es dem Reiter recht zu machen. Linda zeigt mit ihrer Arbeit, wie sehr Schmerzen dem Lernen entgegenstehen. Ihre leichte Hand mit Pferden zeigt wundervolle Ergebnisse.

Ich werde nie die Nacht vergessen, als sie mit meinem Hengst Zip arbeitete, als er während einer Pferdemesse Mitte der 90er-Jahre plötzlich eine unerklärliche gesundheitliche Krise hatte. Von einem Moment auf den anderen wurde Zip friedlich. Pferde reagieren sofort auf Freundlichkeit. Sie nehmen jede Kleinigkeit wahr, die man tut. Durch die Art der Berührung kann man sie friedlich stimmen. Berührung kann sich oberflächlich oder herzlich anfühlen. Auch Pferde spüren und verstehen die „Qualität“ einer Berührung. Es ist dasselbe wie zwischen Menschen – manchmal fühlt sich eine Umarmung kalt an oder aber man fühlt sich darin warm und geborgen. Ich glaube nicht, dass dies etwas Geheimnisvolles ist, aber jeder Mensch kann es spüren und den anderen danach einschätzen.

Ich traf Linda das erste Mal 1987 in Scottsdale, Arizona. Wir beide wurden gebeten, unsere Arbeit zu demonstrieren. Ich beobachtete, wie Linda ein kopfscheues und ein zitterndes Pferd behandelte. Sie arbeitete sehr gut mit beiden Pferden, beant-



wortete alle Fragen des Publikums in einer direkten, ernsthaften Art und konnte den Leuten mit ihren Pferden wirklich helfen.

Die Pferdewelt verändert sich ständig, es tauchen immer wieder neue Einsteiger auf und alle haben mit den gleichen Probleme zu tun, die wir schon seit 25 Jahren kennen: Kleben an anderen Pferden, Koordinationsprobleme, Rückenprobleme, scheuende Pferde, Durchgänger, Pferde ohne Selbstkontrolle, Pferde, die sich vor jeder Bewegung fürchten, um nur einige zu nennen.

Es benötigt echte Hingabe, um ein Werk wie dieses zusammenzutragen. Es genügt nicht nur, das Wissen zu haben, viel wichtiger ist die nötige Zielstrebigkeit und Ausdauer, um ein Kompendium wie dieses zu vollenden.

Dies ist ein Buch, das jeder Pferdemensch besitzen sollte.

Meine Gratulation, Linda!

John Lyons

John Lyons ist der in den USA gefragteste Pferdetrainer und weltweit bekannt und anerkannt.

Zum Geleit: Ingrid Klimke

Als mich Linda darum bat, das Vorwort für ihr ultimatives TTEAM- und TTouch-Pferdebuch zu schreiben, ehrte mich das sehr.

Meine Familie und ich kennen Linda Tellington-Jones schon seit vielen Jahren und schätzen ihr Engagement für das Wohl der Tiere und vor allem der Pferde. Ihre Ideen für die Behandlung, den Umgang und das Reiten sind pferdegerecht, logisch und von jedem leicht und sicher anwendbar. Sie macht es Einsteigern in den Reitsport leicht, ein großes Tier wie ein Pferd auf freundliche Art behandeln und anleiten zu können. Viele Menschen möchten mit Pferden zusammen sein, ohne dabei aber aggressiv oder dominant sein zu müssen. Mit der Tellington-Methode ist das möglich. Aber auch Pferdeprofis wie ich sind dankbar für ihre innovativen Trainingsideen und die Möglichkeiten, ein Leistungspferd mit TTouch zu stärken und gesund zu erhalten.

Linda zeigt für alle möglichen Problemsituationen Lösungen auf, die für Mensch und Pferd ohne Stress oder Kampf ablaufen. Manche in der Pferdewelt immer noch üblichen Methoden sind nicht zum Wohl des Pferdes und machen auch die Menschen unglücklich, die sie anwenden.

Ich finde es interessant und lehrreich, dass Linda in diesem Buch erklärt, welche Problemlösungen ihr sinnvoll erscheinen und welche alternativen Ideen sie vorschlägt.

Mein Vater Reiner Klimke und ich lernten Linda Tellington-Jones kennen, als er sie einlud, ihre Methode an seinen Pferden zu demonstrieren. Wir alle waren höchst beeindruckt von ihr. Seit dieser Zeit ist auch meine Mutter Ruth Klimke, die sich in der Deutschen Reiterlichen Vereinigung engagiert, in regem Kontakt mit Linda.

Als mein Vater ein viertägiges Dressurreiter-Seminar in Los Angeles abhielt, lud er sie ein, ihm zur Seite zu stehen. Ihn interessierte ihre Meinung zu den Pferden, und er bat sie um Vorschläge, wie sie trainiert werden sollten. Einige der Pferde waren sehr nervös, weil die Plastikplane, mit der die Halle bedeckt war, laut flatterte. Durch das Reiten mit Balancezügel und Körperband, das Linda vorschlug, konnten sie in der Aufwärmphase losgelassen am langen Zügel traben, was vorher nicht möglich war. Über tausend Zuschauer besuchten dieses Seminar, es war eine sehr interessante und befruchtende Zusammenarbeit, die leider nicht fortgeführt werden



konnte, als mein Vater starb. Ich freue mich darauf, dass Linda und ich zusammen mit meinen Pferden arbeiten werden, wenn sie wieder einmal in Deutschland ist.

Ich kann mich dem Ausspruch meines Vaters: „Jeder Pferdemensch sollte die Tellington-Methode kennen und sie bei seinen Pferden anwenden“ von ganzem Herzen anschließen.

Ingrid Klimke

Ingrid Klimke
Dressur- und Vielseitigkeitsreiterin
Mannschaftsweltmeisterin in der Vielseitigkeit

Dr. Reiner Klimke war der erfolgreichste Dressurreiter der Welt. Seine Medaillen und Siege erritt er alle auf selbst ausgebildeten Pferden.

Seine Tochter Ingrid Klimke folgt den Spuren ihres berühmten Vaters. Die Olympiateilnehmerin ist die einzige Profireiterin der Welt, die sowohl in der Dressur als auch in der Vielseitigkeit international erfolgreich reitet.



DIE TELLINGTON- METHODE FÜR PFERDE: BASISWISSEN

- › WAS IST DIE TELLINGTON-METHODE? 12
- › KLASSISCHE HORSEMANSHIP IM NEUEN JAHRTAUSEND 17
- › WAS SIE VON DER TELLINGTON-METHODE ERWARTEN KÖNNEN 21
- › DIE 7 SÄULEN DES TELLINGTON-TRAININGS 22
- › URSACHEN FÜR UNERWÜNSCHTES VERHALTEN UND NEGATIVE EINSTELLUNG 23
- › DIE PERSÖNLICHKEIT UND IHRE WIDERSPRÜCHE: WAS LIEGT EINEM BESTIMMTEN VERHALTEN ZUGRUNDE? 31

Was ist die Tellington-Methode™?

Die Tellington-Methode ist ein spezielles System zur Ausbildung von Pferden und Reitern, das ich im Verlauf von drei Jahrzehnten entwickelt habe. Mitte der 1970er-Jahre entdeckte ich, dass man mit einer bestimmten Art von Körperarbeit Furcht, Spannungen, Unbehagen und Schmerz bei Pferden zum Verschwinden bringen und damit ihr Verhalten ändern, die Persönlichkeit beeinflussen und insgesamt Gesundheit und Wohlbefinden verbessern kann.

Die Tellington-Methode besteht aus drei Komponenten: Der Tellington-TTouch, bekannt als TTouch (gesprochen Ti-Tatsch), ist eine Form der Körperarbeit und umfasst vielfältige kreisförmige, hebende und gleitende Bewegungen, die mit den Händen und den Fingerkuppen ausgeführt werden.

In Verbindung mit sorgfältig ausgewählten Bodenübungen und Lektionen unter dem Sattel erweitert und verbessert die Tellington-Methode auf geradezu dramatische Weise Lernfähigkeit und Kooperationsbereitschaft des Pferdes, steigert Gleichgewicht und Koordination bei Pferd und Reiter und vertieft die Bindung zwischen Mensch und Pferd.

Wie die Tellington-Methode entstanden ist

Körperarbeit an Tieren scheint eine moderne Erscheinung zu sein. Aber schon 1905 wurde meinem Großvater Will Caywood, nachdem die von ihm trainierten Vollblüter auf der Moskauer Rennbahn 87 Mal als Sieger durchs Ziel gegangen waren, der Titel „Führender Trainer“ verliehen. Als Preis erhielt er einen juwelengeschmückten Spazierstock aus der Hand von Zar Nikolaus II. Seinen Erfolg führte mein Großvater auf die Tatsache zurück, dass alle Pferde in seinem Stall jeden Tag 30 Minuten lang massiert wurden, und zwar über jeden Quadratzentimeter ihres Körpers.

Das Wissen meines Großvaters hat mein ganzes Leben beeinflusst. 1965 veröffentlichte ich mit meinem damaligen Ehemann Wentworth Tellington zusammen ein Handbuch mit dem Titel „Massage and Physical Therapy for the Athletic Horse“ (Massage und Physiotherapie für das Leistungspferd). Es basierte auf der Körperarbeit, mit der wir unsere Pferde nach 100-Meilen-Distanzritten, Hindernis-



Eine entspannte Körperhaltung beeinflusst das Verhalten des Pferdes, der Kampf-oder-Flucht-Reflex wird überwunden.

rennen, Vielseitigkeitsprüfungen und Turnieren, an denen ich damals häufig teilnahm, wieder frisch machen. Sie erholten sich damit viel schneller.

Der Einfluss der Feldenkrais-Methode

Es wäre mir damals aber nicht im Traum eingefallen, dass sich das Verhalten und der Charakter eines Tieres – und seine Bereitwilligkeit und Fähigkeit zu lernen – durch Körperarbeit beeinflussen ließen. Das änderte sich 1975, als ich mich am Humanistic Psychology Institute in San Francisco für einen 4-Jahres-Kurs bei Dr. Moshe Feldenkrais einschrieb. Dieses Studium fiel aus meinem gewohnten Rahmen als Reitlehrerin. Es handelte sich um eine Methode der Integration von Körper und Geist für das menschliche Nervensystem, und ich kam aus der Welt der Pferde.

Damals hatte ich schon mehr als 20 Jahre lang Pferde geritten und trainiert, und die letzten zehn Jahre war ich Mitbesitzerin und Leiterin der Pacific Coast Equestrian Research Farm School of Horsemanship gewesen, die sich mit der Ausbildung von

Reitlehrern und Pferdetrainern befasste. Für den Kurs hatte ich mich eingeschrieben in der Hoffnung, Dr. Feldenkrais' Methode für Menschen zur Verbesserung meiner eigenen Lehrtätigkeit für Pferdeleute einsetzen zu können. Im Endergebnis konnte ich die Feldenkrais-Methode, bekannt für Leistungssteigerung, Schmerzlinderung, Verbesserung von neurologischen Funktionsstörungen und Steigerung des Lernpotenzials, abwandeln zu einer höchst effektiven Methode zur Verbesserung von Leistung, Lernfähigkeit und Wohlbefinden von Pferden.

Im Verlauf der nächsten acht Jahre arbeitete ich mit Hunderten von Pferden und entwickelte neue Wege, sie vom Boden aus zu bewegen und sie so durch Hindernisse zu führen, dass sich im Gehirn neue Nervenleitungen bildeten, was ihre Lernwilligkeit und -fähigkeit verbesserte. Die positiven Veränderungen im Verhalten, in Gleichgewicht und Leistungsfähigkeit waren bemerkenswert. Bekannt wurde diese Arbeit als **Tellington Touch Equine Awareness Method** oder auch **TTEAM**.

Tellington-TTouch: Das Aha-Erlebnis

1983 brachte eine neue Wendung in meiner Arbeit mit Pferden. Ich befasste mich damals mit einer Vollblutstute, die es hasste, geputzt und gesattelt zu werden. Sie legte dann die Ohren an und schlug mit dem Schweif, manchmal auch mit dem Hinterbein. Ich begann damit, meine Hände mit winzigen, kaum sichtbaren Feldenkrais-Bewegungen über ihren Körper wandern zu lassen, und zur großen Überraschung von Wendy, ihrer Besitzerin, fing sie an, sich zu entspannen – sie ließ den Kopf sinken, ihre Augen wurden ganz sanft, und sie stand ruhig still.

Wendy traute ihren Augen kaum und fragte: „Was machst du denn da? Setzt du Energie ein oder so was?“ Ohne nachzudenken erwiderte

ich: „Kümmere dich nicht darum, was ich mache, leg einfach deine Hände auf das Pferd und verschieb die Haut in einem Kreis.“ Meine Antwort überraschte mich genauso wie sie, aber ich hatte schon vor Jahren gelernt, meiner Intuition zu vertrauen. Verblüfft sah ich zu, wie die normalerweise so aggressive Stute mit weichem, nach innen gekehrtem Blick ruhig dastand, während Wendy ihr Fell in kleinen Kreisen verschob. Eine weitere Überraschung war, dass sie unter Wendys Händen genauso ruhig wurde wie bei mir.

Dazu müssen Sie wissen, dass ich nie zuvor an Kreise gedacht hatte und sie nichts mit der Feldenkrais-Methode zu tun hatten. Heute bin ich überzeugt, dass der TTouch ein göttliches Geschenk war. Intuitiv erfasste ich, dass ich etwas Besonderes erlebte und dass ich diese kreisförmigen Berührungen näher erforschen musste.

Die verschiedenen TTouches

In den folgenden Monaten und Jahren experimentierte ich mit verschiedenen Druckstärken, Durchmessern und Geschwindigkeiten. Ich übte mich darin, meine Hände intuitiv auf verschiedene

Sanft kreisende TTouches überall am Körper fördern das Vertrauen. Sie schaffen damit eine enge Bindung zu Ihrem Pferd und erfahren, welche Berührungen Ihrem Pferd gut tun.





Sie lernen mit der Tellington-Methode neue Wege kennen, um mit Ihrem Pferd zu einer neuen Form der Verständigung zu finden.

Art und Weise zu bewegen, je nachdem, was die Tiere als angenehm empfanden. Meine Schwester Robyn Hood hat Augen wie ein Luchs. Mithilfe ihrer logischen Herangehensweise dokumentierten wir, wie ich meine Hände hielt und bewegte.

Bis Mitte der 1980er-Jahre hatten wir eine einfache Methode entwickelt, die als Tellington-TTouch bekannt wurde. Im Gegensatz zu der brillanten funktionalen Integration von Dr. Feldenkrais, die ich jahrelang angewandt hatte, war der TTouch leichter zu erlernen und hatte tief greifende Auswirkungen auf Verhalten, Gesundheit und Leistung des Pferdes. Gleichzeitig verstärkte er die Pferd-Mensch-Beziehung.

Mit dieser Entdeckung konnte jeder an einem Pferdekörper mit den sanften, leicht erlernbaren kreisförmigen Bewegungen arbeiten, die 1983 von der Zeitschrift EQUUS einprägsam als „The Touch That Teaches“ (im Deutschen weniger einprägsam: „Die Berührung, die lehrt“) beschrieben wurden. Seitdem haben wir über 30 verschiedene TTouches entwickelt, alle leicht verschieden in der Wirkung. Bei dieser großen Auswahl brauchten wir kreative, einprägsame Namen für jede Bewegung, und so nannte ich die TTouches nach verschiedenen Tieren, mit denen ich gearbeitet hatte und mit denen besondere Erinnerungen verknüpft waren.

Ein Durchbruch in der Pferdeausbildung

Im FS-Testzentrum Reken wurde ein Forschungsprojekt durchgeführt, das zeigen sollte, ob ein Durchschnittsreiter mithilfe der Tellington-Methode ein Problempferd erfolgreich korrigieren kann. Wir nahmen zwanzig Pferde in das Projekt, das sich über fünf Wochen erstreckte. Außerdem wurden fünf Reiter mit wenig Erfahrung ausgewählt, um die Wirksamkeit der Methode zu testen, wenn sie von Durchschnittsreitern angewandt wurde.

Die von ihren Reitern und Tierärzten zu uns geschickten Testpferde wiesen dokumentierte Verhaltensprobleme und neurologische Störungen auf. Einige galten als hoffnungslose Fälle. Die Ergebnisse waren bemerkenswert und bildeten die Grundlage für mein erstes Buch, „Die Tellington-Methode: So erzieht man sein Pferd“.

Ein weiteres interessantes Forschungsprojekt zum Thema Stressreduktion bei Sportpferden wurde 1984 im russischen Olympia-Reitzentrum Bitsa durchgeführt. An diesem zehntägigen Seminar nahm eine Gruppe von acht russischen Tierärzten teil.

Wir arbeiteten mit TTouch und Bodenarbeit im Lernparcours an zehn Pferden, die in der Dressur- oder Springausbildung standen. Sie wurden jeden Tag auf das Stresshormon Cortisol hin untersucht, ebenso wie zehn weitere „Kontrollpferde“, die nicht in den Genuss der Tellington-Methode kamen. Die Ergebnisse, veröffentlicht vom Bitsa-Veterinärzentrum, zeigten, dass bei nach unserer Methode behandelten Pferden ein ausgeprägter Rückgang des hormonellen Stressniveaus zu verzeichnen war.

TTouch-Studium gestartet



Das Center for Spirituality and Healing der Universität von Minnesota hat 2001 ein Center for Tellington TTouch Research and Education eingerichtet. Das Center for Spirituality and Healing ist eine Dachorganisation für das einzige Programm im Land, das einen akademischen Abschluss (graduate minor) in alternativen Heilmethoden anbietet. Der Studiengang steht Akademikern aller Disziplinen offen, und der wahlweise angebotene Kurs Tellington TTouch for Humans bringt zwei Anrechnungspunkte für das Programm. Akademiker vieler Disziplinen und von überall her auf der Welt haben diesen Einführungskurs belegt und können am Center for Spirituality and Healing einen Forschungsfokus vervollständigen. Weitere Informationen unter www.csh.umn.edu.

Forschungen bestätigen die Wirkung

Als ich in den 1980er-Jahren erhebliche Veränderungen bei den traumatisierten Tieren, mit denen ich arbeitete, feststellte, gab es wenig Verständnis und keinerlei Forschung, die mein intuitives Gefühl, dass die TTouches auf der Zellebene Angstzustände beheben und die Erinnerung an Schmerzen löschen könnten, gestützt hätten. Nun allerdings hat die Neurologin Candice Pert in ihrem Buch „Moleküle der Gefühle“ ausgeführt, dass Emotionen in den Zellen nachweisbar sind und von Neuropeptiden, komplexen Strukturen, die als „Botenmoleküle“ dienen, zum Gehirn geleitet werden, um Körper und Geist zu vereinen. Laut der Autorin wohnt „der Berührung eine Kraft inne, unsere natürlichen Chemikalien zu stimulieren und zu regulieren“. Sie erkennt auch das Phänomen der Zellintelligenz an und stützt damit mein intuitives Gefühl, dass der TTouch auf der Zellebene wirkt. Einen tiefen Eindruck machte mir auch die Aussage des Nobelpreisträgers Charles Sherrington, Mediziner und Forscher auf dem Gebiet des Nervensystems: „Jede Zelle im Körper weiß um ihre Funktion innerhalb des Körpers und ihre Funktion im Universum.“ Das ist wohl der Grund für den Erfolg der Tellington-Methode bei misshandelten oder extrem scheuen Tieren.

TTouch wirkt auf die Gehirnfunktion

Von 1987 bis 1988 arbeitete ich mit Anna Wise vom Biofeedback Institute in Boulder, Colorado, an der Messung der Aktivität von Hirnstromwellen zu-

sammen. Anna Wise hatte elf Jahre als Forschungsassistentin bei Maxwell Cade, dem Biologen und Biophysiker, gearbeitet, dem die Entdeckung zu verdanken ist, dass bei einem Menschen der effektivste geistige Wachzustand mit einem immer gleichen Muster von Alpha-, Beta-, Theta- und Deltawellen zusammenfällt. Cade nannte dies den „Awakened Mind State“, den „Zustand des geistigen Wachseins“.

Anna Wise ist die Autorin des Buches „The High-Performance Mind“.

Anna kannte meine Arbeit und interessierte sich dafür, ob dieses Hirnstromwellenmuster während der Arbeit mit dem TTouch auch bei mir vorhanden sein würde. Als sie feststellte, dass dieses Hirnstromwellenmuster bei mir tatsächlich ständig vorhanden war, wenn ich einen Menschen mit TTouch behandelte, wollte sie wissen, ob meine Schüler über dieselbe Fähigkeit verfügten. Während sie gegenseitig den TTouch anwandten, wurden auch bei ihnen Hirnstromwellen in beiden Hirnhälften aktiviert. Aber noch bemerkenswerter war, dass die Menschen, bei denen der TTouch angewandt wurde, dasselbe ausgeprägte Muster aufwiesen.

Hier wurde die Studie nun wirklich interessant. Anna beschloss, das Stirnband des Messgeräts einem Pferd anzulegen. Sobald wir mit den kleinen Kreisen am Pferdekörper anfangen, leuchtete der Schirm für beide Hirnhälften auf, manchmal sehr ähnlich dem Muster, das bei der ausführenden Person entstand. Wir standen wie erstarrt, konnten es kaum glauben, zum einen vor Überraschung, dass die für den Denkprozess verantwortlichen Betawellen aktiviert waren, zum andern, dass



Wenn sie ihr Pferd mit der Tellington-Methode ausbilden, gehört Abwechslung zu Ihrem täglichen Programm. Ihr Pferd wird ein sicherer Partner.



Wenn Sie so entspannt und sicher durchs Wasser traben können, haben Sie viel erreicht. Setzen Sie sich Ziele.

die Muster in beiden Hirnhälften denen der Menschen oft sehr ähnlich waren – ein Prozess, der „entrainment“, auf Deutsch „einsteigen“, genannt wird.

Alle 20 Practitioner fingen auf einen Schlag an zu reden. Unser erster Gedanke war: Würde dieses Muster immer erscheinen, unabhängig davon, wie man das Pferd berührte? Also rieben, streichelten und „kreisten“ wir an einer bestimmten Stelle, aber wir konnten die Betawellen nicht in diesem speziellen Muster wiederholen.

Nur wenn die Haut in einem Eineinviertelkreis, und das höchstens zwei Mal, verschoben wurde, sahen wir eine Aktivierung der Hirnstromwellen, die mit logischem Denken assoziiert werden, oder die Aktivität beider Hirnhälften.

Aber uns stand noch eine weitere Offenbarung bevor. Im Jahr darauf, in einem einwöchigen Kurs, hatte Anna ein in England gefertigtes drahtloses Stirnband zur Verfügung, das uns erlaubte, die Hirnstromwellenmuster an einem Pferd in Bewegung zu messen. Wieder hatten wir dieses Aha-Erlebnis, das uns eine Gänsehaut bescherte. Das Muster des speziellen Lernzustands zeigte sich auch

dann wieder, wenn das Pferd mit verkürzten Schritten durch die Bodenübung geführt wurde, die wir das Labyrinth nennen.

Das Erlebnis war geeignet, unser Bewusstsein zu verändern. Der Gedanke, dass Pferde zu einer Hirnstromwellentätigkeit fähig waren, die der unseren gleichkam, eröffnete eine völlig neue Perspektive bezüglich der Lernfähigkeit von Pferden und gab Anlass, das Bewusstsein von Pferden neu zu überdenken. Und die Tatsache, dass der Mensch, der die TTouches ausführte, dieselben Muster aufwies, scheint zu bedeuten, dass der TTouch für den Menschen ebenso nützlich sein kann wie für das Pferd!

Neue Bewusstheit durch TTouch

An dem Trainingskurs, der uns dieses Aha-Erlebnis bescherte, nahm eine zweijährige Vollblutstute teil, die derartig explosiv und hysterisch war, dass der Besitzer beschlossen hatte, sie einschläfern zu lassen. Mein Kurs war die letzte Chance, sie vielleicht doch noch auf die Reihe zu bringen. Als sie an den Hirnstrom-Monitor angeschlossen wurde, zeigte

dieser ganz klar: Die Stute war total konfus, man konnte schon sagen „übergeschnappt“. Kein Wunder, dass sie sich nicht konzentrieren und nicht auf normale Weise lernen konnte.

Als wir mit den TTouches an ihrem Körper begannen, veränderten sich sofort die Muster auf dem Hirnstrom-Monitor. Hier hatten wir den Beweis dafür, dass der TTouch messbare Veränderungen im Gehirn bewirkte. Im Verlauf der nächsten Woche machte das Stütchen eine Kehrtwendung um 180 Grad und wurde handzahn, konzentriert und offensichtlich lernfähig. Die zuvor so störrische Zweijährige hatte eine glänzende Zukunft vor sich, und wir hatten handfeste Beweise dafür, dass der TTouch eine wissenschaftliche Basis hatte, auf die das Wunder sich stützen konnte.

Die Tellington-Methode heute

Ausgehend von 14 Büchern in 12 Sprachen, 23 Videos, unzähligen Artikeln in Zeitschriften, einem vierteljährlich erscheinenden Newsletter auf Englisch und Deutsch und vielen TV- und Rundfunk-

dokumentationen in Europa, Asien, Südamerika, Afrika, Australien, Kanada und den USA verbreitet sich die Tellington-Methode weiter um die Welt. Über 1.200 TTouch-Practitioners für Pferde und Heimtiere in 26 Ländern halten Seminare ab und arbeiten mit einzelnen Tieren (Kontakt-Adressen finden Sie im Serviceteil). Der Tellington-TTouch hat mich in nahezu jeden Winkel der Erde geführt, und ich lerne ununterbrochen weiter dazu. Auch Sie können mit nur ein paar Minuten TTouch am Tag auf Dauer Gesundheit, Verhalten und Lernfähigkeit Ihres Pferdes positiv beeinflussen.

Klassische Horsemanship im neuen Jahrtausend

Seit vor ca. 6000 Jahren Pferde in der zentralasiatischen Steppe domestiziert wurden, waren sie wichtige Begleiter der Menschen. Die Vereinigung von Pferd und Mensch zu einem einzigen, kentaurähnlichen Wesen wird heute sogar als Ausgangspunkt für den verblüffenden Kreativitäts- und Pro-



Oben: Katzenmutter und Kätzchen lernen den TTouch gemeinsam kennen. Es kommt darauf an, die Bedürfnisse der Tiere zu verstehen und entsprechend zu reagieren.

Links: Die Tellington-Methode hat sich auch für die Erziehung und Behandlung von Haus- und Wildtieren bewährt. Es gibt weltweit eine Vielzahl von Tellington-Lehrern extra für Hunde und Katzen sowie Bücher und Filme, die in vielen Sprachen erschienen sind.

duktivitätsschub betrachtet, die letztendlich zur digitalen Ära und zum Weltraumzeitalter führte. Denken Sie einmal darüber nach: Vom Pferd ging der Anstoß aus, der Homo sapiens vom zu Fuß gehenden Jäger/Sammler zum umherziehenden Reitersoldaten machte, der die Welt eroberte und sie samt ihren Nationen, Kulturen, Sprachen und Handelsbeziehungen umformte.

Ich lade Sie und Ihr Pferd ein zu einer faszinierenden Reise, die zu einem lebenslangen Abenteuer des Lernens für Sie und Ihren vierbeinigen Gefährten werden kann. Sie lernen seine Persönlichkeit, seinen Charakter und sein Verhalten mit neuen Augen zu sehen. Ich möchte Ihnen das Werkzeug und die Techniken an die Hand geben, Ihre Probleme zu lösen, den Herausforderungen zu begegnen und die Genugtuung und Freude zu erleben, dass Ihr Pferd all das verwirklichen kann, was die Natur ihm an Talenten mitgegeben hat.

Neue Perspektiven in der Pferdewelt

Wir leben erstmals in einer Zeit, in der Pferde nicht mehr wichtig sind für Transport, Handel oder Krieg. In unserer industrialisierten Gesellschaft werden Pferde hauptsächlich für sportliche Zwecke, zum Vergnügen und zur Erholung gehalten. Die Pferdewelt verändert sich, weil heute viele Erwachsene die Zeit und auch das Geld haben, ihre lebenslange Begeisterung für Pferde auszuleben. Viele dieser Wiedereinsteiger haben Pferde schon als Kind geliebt und spüren eine starke Affinität zu allem, was diese wunderbaren Geschöpfe verkörpern – Abenteuer, Freiheit, eine Herausforderung zu lernen. Nur zu oft erleben ihre Träume aber einen harten Zusammenprall mit der Wirklichkeit, wenn sich die Reiterei und die Arbeit mit Pferden als nicht so leicht erweisen, wie sie dachten oder sie in Erinnerung hatten. Und wenn sie Rat suchen, müssen sie oft feststellen, dass man ihnen statt Vertrauen und Partnerschaft, die sie sich erhofft hatten, Unterwerfung und Gehorsam predigt: „Zeigen Sie ihm, wer der Boss ist.“

Erfolgreiche Ausbilder haben schon immer intuitiv gewusst, dass ein Pferd nur dann sein Bestes geben kann, wenn es gern für sie arbeitet. Damit ein Rennpferd auf der Zielgeraden sein Letztes gibt, ein Cutting Horse sich mit aller Kraft in den Boden stemmt, ein Springpferd auch den letzten Sprung noch mit Glanz und Gloria meistert, ein Dressurpferd mit seinem Reiter zu einem einzigen Wesen

verschmilzt und schwierigste Lektionen mit Anmut und Leichtigkeit ausführt, genügt es nicht, wenn ein Pferd seine Aufgaben mechanisch und gehorsam absolviert.

Respektvoll sein

In Diskussionsrunden und in den Chatrooms des Internets ist oft das Wort „Respekt“ zu hören, wie zum Beispiel: „Das Pferd muss Respekt vor dem Reiter haben.“ Mir erscheint das unvollständig, so, als ob Respekt eine einseitige Angelegenheit wäre. Ich finde, auch wir sollten das Pferd respektvoll behandeln und seine oder ihre Persönlichkeit anerkennen. So finde ich den Zulu-Gruß „Ich sehe dich“, in der Bedeutung „Ich sehe deine Seele“, höchst eindrucksvoll. In meinen Augen ist es an der Zeit, dass wir die Individualität von Pferden (und anderen Tieren) erkennen und ihre Seele und inneren Werte ebenso anerkennen wie die unserer eigenen Spezies.

Vor Kurzem sagte meine Schwester und Instructor-Kollegin Robyn Hood während eines von uns beiden gemeinsam geleiteten Seminars: „Alle Welt redet von Pferdeflüsterern. Ich finde, wir sollten endlich damit anfangen, auf das Flüstern unserer Pferde zu hören.“ Dem kann ich mich nur von ganzem Herzen anschließen. Wenn wir unsere Ohren dem Flüstern unserer Pferde verschließen, wird aus dem Flüstern oft ein Schrei, der anzeigt, dass etwas ganz und gar nicht in Ordnung ist, aber die Botschaft geht oft an uns vorbei.

Pferdeverhalten verstehen

Das Tellington-Training geht die Dinge mit Mitgefühl an, was mit den folgenden Erkenntnissen beginnt:

- Wenn ein Pferd sich unkooperativ verhält, gibt es dafür immer einen Grund, sei es körperlich, seelisch oder emotional.
- Ein Pferd, das unter Stress steht, kann nicht lernen.
- Ein Pferd, das Angst hat, kann nicht aufpassen.
- Ein Pferd, das sich unbehaglich fühlt oder Schmerzen hat, weil Sattel, Gebiss oder Zäumung nicht passen oder es falsch beschlagen ist, kann die Anforderungen des Reiters nicht erfüllen.
- Ein Pferd, das nicht genügend Bewegung hat, zu viel oder zu wenig Futter erhält, kann nicht kooperativ sein.

Ich habe vor über einem Vierteljahrhundert damit begonnen, mich genauer mit den Gründen zu be-



Oben: Das Training im Lernparcours ist eine wichtige Säule des Tellington-Trainings. Noch vor fünfzehn Jahren war es nicht selbstverständlich, ein Reitpferd an der Hand auszubilden, inzwischen hat es sich auch in anderen Methoden etabliert.

Links: 1974 war das Reiten mit Halsring auf der großen Pferdemesse Equitana eine Sensation. Heute ist es ein wichtiger Teil des Tellington-Reittrainings, verbreitet in anderen Methoden und schafft eine unvergleichliche Vertrauensbasis zwischen Mensch und Pferd.

fassen, warum Pferde sich so und nicht anders verhalten. Auf der Grundlage von biologischen Prinzipien habe ich Lösungen entwickelt, die jedermann, vom unerfahrensten Anfänger bis zum Profi-Trainer, ohne Risiko und erfolgreich anwenden kann. Ich habe nach Wegen gesucht, die Aufmerksamkeit des Pferdes zu gewinnen, damit es den Menschen als Führer anerkennt und wir im Verlauf dieses Prozesses eine Beziehung entwickeln, die zu einer gefahrlosen und angenehmen Partnerschaft führen kann.

Partnerschaft zwischen Mensch und Tier

Wie bereits erwähnt, wird für den Fall eines unerwünschten Verhaltens von Seiten des Pferdes oft geraten, dominant zu sein, ihm zu zeigen, „wer hier der Boss ist“, als ob Anbrüllen oder Schläge jedes Problem und jedes Fehlverhalten beheben könnten. Bei Pferdeleuten mit sehr viel Erfahrung mag dies Wirkung zeigen, aber was ist mit denen, die weder das Timing noch das Geschick und die Kraft – oder auch nicht den Wunsch – haben, ein Pferd zu dominieren? Und was ist mit Pferden, die sich nicht einschüchtern lassen?

Es ist an der Zeit, mit den aus der Mode gekommenen Modellen von Dominanz und Unterwerfung, dem jahrhundertealten Konzept der „Herrschaft des Menschen über das Tier“ aufzuräumen. In unserem neuen Jahrhundert explodieren geradezu die wissenschaftlichen Beweise dafür, dass Tiere über weit mehr Intelligenz und Sensibilität verfügen und zu komplexeren Gefühlen und Emotionen fähig sind, als wir uns jemals träumen ließen.

Da wissenschaftliche Forschungsergebnisse zusammentreffen mit einer wachsenden Wertschätzung der Öffentlichkeit für die Vielfalt und Heiligkeit jeglichen Lebens auf unserem Planeten, ist es kulturell nicht länger akzeptabel, Tiere so zu behandeln, als hätten sie keine Gefühle und Emotionen, nicht die Fähigkeit zu denken.

Was hat es für einen Sinn, ein Pferd stundenlang im Round Pen herumzutreiben, um ihm beizubringen, zu einem zu kommen, wenn es nicht versteht, was es tun soll? Oder es angebunden den ganzen Tag in der Sonne stehen zu lassen in der Hoffnung, dass es endlich kapiert und aufhört, „sich nach Australien durchzugraben“? Wie können wir noch solche Standardtechniken erklären wie Pferde so lange zu arbeiten, bis sie vor Erschöpfung aufgeben, ih-



nen stundenlang den Kopf am Steigbügel oder am Schweif anzubinden, damit sie endlich „nachgeben“, oder sie mit einem hochgebundenen Vorderbein zu longieren, damit sie Gehorsam lernen?

Angesichts dessen, was wir heutzutage über die schädlichen Auswirkungen von Stress auf Gesundheit, Lernfähigkeit und Langlebigkeit wissen, wird es Zeit, einen neuen Ansatz für die Erziehung des Pferdes zu entwickeln.

Instinkt und Intelligenz

Die Tellington-Methode führt das Pferd über seine Instinkte hinaus, hebt den Kampf-oder-Flucht-Reflex auf und stärkt nicht nur seine Lernfähigkeit, sondern auch seinen Wunsch zur Kooperation. Mit unserer Herangehensweise lernen Sie, das Interesse Ihres Pferdes zu gewinnen und es so fein auf sich abzustimmen, dass es Sie mag und respektiert. Das führt dazu, dass sowohl Sie wie Ihr Pferd an Selbstvertrauen gewinnen und sich in jeder Situation sicher fühlen können.

Mein Motto lautet: Es ist leichter, ein paar Pfund Gehirnmasse zu beeinflussen als 1000 Kilogramm Pferdefleisch. Sie werden feststellen, dass die Beziehung, die Sie entwickeln, wenn Ihr Pferd Sie mag und gern mit Ihnen zusammenarbeitet, reicher und lohnender ist, als Sie es je für möglich gehalten haben.

Was Sie von der Tellington-Methode erwarten können

- Probleme im Verhalten oder beim Training sowie gebäudebedingte Schwierigkeiten gewaltlos zu verbessern oder zu beheben;
- das Vertrauen Ihres Pferdes, seine Kooperation und seinen Lernwillen zu stärken;
- sowohl beim Pferd wie beim Reiter Selbstvertrauen aufzubauen;
- mehr Sicherheit für Sie selbst und Ihr Pferd, am Boden wie im Sattel;
- mehr Freude an Ihrem Pferd und an Ihrer beider Leistung;
- Gleichgewicht, Gesundheit und Lebenserwartung Ihres Pferdes zu verbessern;
- das Erlebnis und die Freude, auf einem neuen Niveau zu reiten;
- Ihrem Pferd eine abwechslungsreichere Umwelt zu bieten;
- Ihre Effizienz als Pferdefrau und Pferdemann zu erhöhen.

Im Laufe der Jahre hat meine Organisation, genannt Tellington-TTouch-Training, unzählige Fallstudien verzeichnet von Menschen, die ihren Pferden einen

neuen Anfang geboten haben und deren Verhalten sich nach relativ kurzer Zeit vollständig veränderte. Im ganzen Buch werden Sie immer wieder auf solche Berichte aus erster Hand, Mini-Fallgeschichten, treffen, als Inspiration, die Tellington-Methode selbst auszuprobieren.

Die Vielfalt der Tellington-Methode

Stellen Sie sich dieses Trainingssystem eher dreidimensional vor anstatt wie eine lineare Methode, bei der Sie eine vorgeschriebene Reihenfolge einhalten und erst jeden einzelnen Schritt „gemeistert“ haben müssen, bevor Sie zum nächsten übergehen können. Lassen Sie sich von der Reichhaltigkeit der Wahlmöglichkeiten aber bitte nicht einschüchtern: Das Schöne an unserer Arbeit ist, dass Sie so ziemlich überall einsteigen können und immer Erfolg haben werden. Welchen Bereich an Ihrem Pferd Sie sich auch vornehmen, es wird immer Auswirkungen auf das ganze Pferd haben. Selbst wenn Ihnen einmal eine Lektion weniger effektiv vorkommt, als Sie sich vorgestellt hatten, werden Sie höchstwahrscheinlich am nächsten Tag entdecken, dass Ihr Pferd doch mehr gelernt hat, als Sie dachten.



Die 7 Säulen des Tellington-Trainings

- (1) Auf der Grundlage von Kooperation und Mitgefühl verbessert die Tellington-Methode das Lernvermögen, vermindert Stress und macht Training wie sportliche Leistung zum Vergnügen für Pferd und Reiter.
- (2) Die Tellington-Methode bringt das Pferd über den reflexhaften Kampf- oder Fluchtinstinkt (siehe Seite 33) hinaus und lehrt es zu denken – seine Furcht zu überwinden, sich sicher zu fühlen, willig mitzuarbeiten und dem Reiter zu vertrauen.
- (3) Pferde lernen leichter und schneller in der Gesellschaft eines oder mehrerer anderer Pferde oder wenn sie Pferde bei der Arbeit beobachten können. Trainieren Sie Ihr Pferd wenn irgend möglich nicht allein. So ist das Pferd von Anfang an auf die „wirkliche Welt“ vorbereitet, wenn im Gelände, in der Halle oder auf dem Platz auch andere Pferde geritten oder an der Hand gearbeitet werden.
- (4) Schmerz, Verspannung und Unbehagen, oft unentdeckt, schränken das Leistungsvermögen ein und führen zu Widersetzlichkeit und verbreiteten Verhaltensproblemen. Wenn ein Pferd sich widersetzt, ist dieses Verhalten unserer Meinung nach entweder auf Schmerz, Angst oder Frustration oder aber auf unfaire Behandlung oder unklare Kommunikation zurückzuführen.
- (5) Wenn es Ihnen gelingt, eine Furcht zu verringern, verringert sich ganz allgemein die Furcht in allen möglichen Situationen. Die Tellington-Methode gibt Ihnen das Werkzeug an die Hand, mit dem Sie das Selbstbewusstsein Ihres Pferdes stärken können, sodass es weniger seinen Reflexen unterworfen ist.
- (6) Jedes Pferd ist ein Lehrmeister. In den vergangenen fünf Jahrzehnten waren meine besten Lehrmeister sogenannte „Problempferde“, die von den Besitzern frustriert zu mir gebracht wurden, nachdem alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft waren.
- (7) Wir erkennen an, dass Pferde ihre eigenen Gefühle und ihre eigene Persönlichkeit besitzen. Ziel der Tellington-Methode ist eine Arbeit mit freundlichem Verständnis statt mit Gewalt und die Anwendung der goldenen Regel der Horsemanship: Behandle dein Pferd so, wie du selbst gern behandelt werden möchtest.



Ursachen für unerwünschtes Verhalten und negative Einstellung

Bevor Sie Ihrem Pferd eine „negative Einstellung“ oder ein Verhaltensproblem unterstellen ... bevor Sie nach dem schärferen Gebiss oder Sporen greifen ... sogar noch bevor Sie eine der in diesem Buch beschriebenen und illustrierten TTEAM-Übungen ausprobieren ... sehen Sie sich die 14 weit verbreiteten Ursachen für Widersetzlichkeit, mangelhafte Leistung oder Verhaltensprobleme an.



Kreisende TTouches unterstützen die Stärkung der Rückenmuskulatur.

Schlecht passender Sattel

Es erstaunt mich immer wieder, wie oft ein schlecht passender Sattel oder ein verzogener oder schiefer Sattelbaum als Ursache für Scheuen, unerklärliches Buckeln, Durchgehen oder mangelnde Leistungsbereitschaft übersehen wird. Viele Verhaltensprobleme lassen sich auf Schmerzen oder Einschränkungen infolge eines schlecht passenden Sattels zurückführen. Ein kneifender Sattel schränkt die Bewegungsfreiheit vom Genick bis zum Becken ein, führt zu verkürzten, gebundenen Gängen und ist dem Pferd unangenehm. Der Sattel kann zu eng sein oder zu weit vorn liegen, sodass er Schultern und Widerrist einengt und einen freien Bewegungsablauf behindert. Die Wirkung eines zu niedrigen Vorderziewels, der auf den Widerrist drückt, kann noch verschlimmert werden, wenn das Pferd über dem Zügel geht, den Rücken wegdrückt oder einfach bergab geht.

Ich habe Pferde mit teuren, maßgefertigten Sätteln gesehen, die nicht mehr passten, weil das Pferd an Kondition oder Gewicht zugelegt oder verloren hatte. Die meisten Sattelhersteller lassen außerdem

das Gewicht und die Balance des Reiters außer Acht, durch die sich die Druckpunkte vollständig verändern können. Die weit verbreitete Methode, den Sattel auf ein Tuch zu legen und sich die Druckpunkte anzusehen, ist absolut nutzlos, wenn der Reiter nicht darauf sitzt.

Bei manchen Sätteln ist die Kammer nicht weit genug, was ebenfalls zu einem Wideristdruck führen kann. Ein zu großer Sattel liegt nicht stabil genug auf, sodass der Reiter immer versucht, das Pferd „einzuholen“. Unangenehm ist es auch, wenn der Sattel nur vorn und hinten, nicht aber im Mittelstück Kontakt zum Pferd hat. Ein zu langer Sattel drückt auf die Nieren. Selbst von den sogenannten flexiblen Sattelbäumen sind einige zu eng oder zu lang.

Bei manchen Pferden, zum Beispiel solchen mit Senkrücken oder asymmetrischen Schultern, ist es gar nicht so leicht, den Sattel richtig anzupassen.

Zu den Verhaltensweisen, die möglicherweise auf einen schlecht sitzenden Sattel zurückzuführen sind, gehören Reizbarkeit, schiefer Gang, Überreagieren (oder überhaupt nicht Reagieren) auf die Hilfen, gebundener Gang, angehaltener Atem und auffallende Verspanntheit.

Neue, alternative Sattelmodelle, mit verstellbaren/flexiblen Kissen, ganz ohne Baum oder in der Weite verstellbar, kündigen für unsere vierbeinigen Partner eine neue Ära an.

Hufe und Beschlag

Wenn ein Pferd sich nicht frei vorwärts bewegt, sieht dies oft nach Eigensinn, Unwille oder Faulheit aus. Es können aber auch eine Reihe von Hufproblemen zugrunde liegen, etwa das Lange-Zehen-nied-



Das Kreisen der Vorderbeine entspannt und bereitet auf die täglichen Hufpflegemaßnahmen vor.

rige-Trachten-Syndrom, Zwanghuf, Hornspalten, Huflederhautentzündung, Hufabszess, chronische Hufrehe, unsymmetrisch gekürzte oder beschlagene Hufe, Vernagelung, Steingallen, empfindliche Ballen oder Blutergüsse in der Hufsohle. Sie alle können das Pferd daran hindern, sein Bestes zu geben.

Wenn es die Hufe sind, die dem Pferd Unbehagen oder Schmerzen verursachen, kann es zu Taktfehlern kommen, das Pferd geht nicht mehr frei vorwärts, stolpert oft oder weigert sich überhaupt, vorwärts zu gehen. Im schlimmsten Fall geht das Pferd offensichtlich lahm, aber über einen längeren Zeitraum erfolgende subtile Veränderungen des Gleichgewichts werden vielleicht nicht sofort bemerkt oder als Verhaltensstörung interpretiert.



Wenn Sie Ihr Pferd täglich mit TTouches behandeln, steigern Sie Wohlbefinden und Gesundheit.

Schmerz und Empfindlichkeit

Ich bin davon überzeugt, dass Schmerz in irgendeinem Körperbereich, vom Rücken bis hinunter zu den Hufen, mehr als alles andere als Ursache von Verhaltensstörungen übersehen oder falsch gedeutet worden ist. Als ich vor einem Vierteljahrhundert erstmals entdeckte, dass Widersetzlichkeit oder Fehlverhalten oft primär von Schmerzen verursacht werden, war dies ein unbeachtetes Konzept. Die Empfindlichkeit kann von einem einmaligen Ereignis herrühren, das den Organismus aus dem Gleichgewicht bringt (akut), oder von ständiger Arbeit ohne ausreichende Ruhe- und Erholungspausen (chronisch).

Eine allgemein akzeptierte Methode, den Pferderücken auf empfindliche Stellen abzutasten, besteht darin, mit den Fingern oder einem Stift rechts und

links von der Wirbelsäule entlangzufahren. Viele der so untersuchten Pferde zeigten keine Schmerzsymptome, obwohl sie Schmerzen hatten.

Mit der TTouch-Methode von Druck und Vergleich (siehe Kapitel „Erforschung des Pferdekörpers“, Seite 168) können Sie sich auf jeden Pferderücken individuell einlassen. Sie müssen allerdings viele Pferde abgetastet haben, bevor Sie beurteilen können, was „normal“ ist. Ohne diese Erfahrung ist es schwer zu sagen, ob ein Pferd einfach nur empfindlich ist oder wirklich Schmerzen hat.

Schmerz kann buchstäblich überall im Körper sitzen, am häufigsten aber im Rücken, in den Hüftgelenken, im Gurtbereich, am Übergang vom Hals zu den Schultern, kurz hinter der höchsten Stelle des Genicks (Atlaswirbel), in den Beinen und Hufen einschließlich versteifter oder verspannter Muskulatur in der Kruppe, an den Hinterschienen oder am Unterarm. All dies kann die Freiheit der Bewegung beeinträchtigen, sodass der Reiter sein Pferd für faul, widersetzlich, unwillig oder unkooperativ hält. Schmerz und Steifheit können viele verschiedene Ursachen haben, u. a. Überanstrengung oder Arbeit auf ungewohntem Boden oder unter ungewohnten Bedingungen, beispielsweise in tiefem Sand, auf felsigem Untergrund, auf unregelmäßigem Boden oder in hügeligem Gelände. Weitere Gründe für Schmerzen – mit anschließendem „Sauerwerden“ des Pferdes: zu viel Springen, zu viele Stunden unter dem Sattel, Longieren auf zu kleinem Zirkel, Fahren oder Reiten ohne entsprechende Vorbereitung, übermäßige Versammlung und/oder zu viel Trab im Aussitzen ohne eine entsprechend gepolsterte Sattelunterlage oder entsprechendes Aufbautraining. Achten Sie immer auf Wärme, Schwellungen oder Empfindlichkeit (besonders an den Beinen und Fesselgelenken) und auf schwindende Arbeitsfreude.

Ein Pferd kann Schmerzen in beiden Schultern oder Vorderbeinen haben und trotzdem nur den Anschein erwecken, nicht ganz „klar“ zu gehen, weil es „kurz“ oder steif geht oder Unwillen äußert. Oft wird dies der Einstellung des Pferdes zur Arbeit zugeschrieben oder mit einem „Das gibt sich, wenn er erst warm ist“ abgetan. Achten Sie auf angelaufene oder warme Beine und Fesselgelenke, auf stumpfes Fell und Lustlosigkeit.

Zähne

Besonders bei jungen und schon älteren Pferden gehören Zahnprobleme zu den am wenigsten beachteten Ursachen für Verhaltensstörungen wie zum Beispiel Kopfschlagen, sich aufs Gebiss legen, Zungestrecken, Sperren, das Gebiss nicht annehmen, Herumzappeln, Nervosität bzw. nicht Stillstehen können, halb zerkautes Futter, das wieder aus dem Maul fällt, und mangelnde Konzentrationsfähigkeit. Bei der Praxis, Pferde Zähne ohne Spekulum oder Sedierung zu raspeln, werden Abszesse, Wolfszähne, gebrochene Zähne oder nicht ausgefallene Milchzähne leicht übersehen. Achten Sie auf geschwollenes Zahnfleisch und auf Höcker im Unterkiefer. Wunde Stellen können die Folge von Zahnhasen, scharfen Kanten oder ungleichmäßig abgeriebenen Backenzähnen sein.



Touches am Maul bereiten auf die Untersuchung und Behandlung der Zähne vor.

Wenn es um Probleme mit dem Verhalten oder dem Training von Pferden geht, empfehle ich vor allem, das Pferd von einem kompetenten Pferde Zahnarzt untersuchen zu lassen. Die moderne Zahntechnik bedient sich der Sedierung, des Spekulums und elektrischer Geräte, die es dem Pferde Zahnarzt erlauben, seine Arbeit sehr viel gründlicher zu erledigen. Alexander Zingher, DVM, auf Pferde Zähne spezialisierter Fachmann, rät, nach einem Zahnarzt Ausschau zu halten, der, wie sein Humankollege, das gesamte Pferdegebiss auflistet und über eine Lichtquelle verfügt, die das Innere des Pferdemaules samt aller Zähne ausleuchtet.

Fütterung

Unausgewogenes Futter oder Futterallergien können dazu führen, dass sich Verhalten und Einstellung des Pferdes verändern. Zu viel Protein oder Ergänzungsfuttermittel bei gleichzeitig zu wenig Bewegung erzeugen ein Übermaß an Energie mit Buckeln, Kopfschlagen und allgemeinen Schwierigkeiten bei der Arbeit unter dem Sattel im Gefolge. Unterernährung dagegen führt zu einem Verlust an Schwung und Energie, zu Schläppheit und Lustlosigkeit. Enthält das Futter beispielsweise zu wenig Vitamin E und Selen, können kurze, gebundene Gänge und sogar Kreuzverschlagen die Folge sein. Für unsere Pferde heute, besonders für solche, die am Rand von Großstädten leben oder wenig Gelegenheit zum Grasens haben, können Ergänzungsfuttermittel mit Antioxidantien, Vitaminen und Mineralien von Nutzen sein, die – wie beim Menschen – Schäden durch freie Radikale in Luft und Wasser vorbeugen.

Grundlage der Ernährung ist für Pferde gutes Heu und Stroh. Wenn Sie Bedenken haben, ob Ihr Pferd richtig gefüttert wird, fragen Sie einen Fachmann auf diesem Gebiet und lassen Sie Ihr Heu und das Futter analysieren. Eine Futterallergie kann zu Widersetzlichkeit, Temperamentsausbrüchen und unbeständiger Leistung führen. Rübenschnitzel (ballaststoffreich) und Reiskleie (fettreich) haben sich als hervorragende und gefahrlose Alternativen zur Haferfütterung erwiesen. Ich kenne auch Pferde, die auf die Fütterung von mit Melasse angereicherten Futtermischungen hin außer Kontrolle gerieten, und habe erlebt, wie Verhaltensstörungen einfach verschwanden, als die Fütterung geändert wurde.

Gebäude (Exterieur)

Viele unerwünschte Verhaltensweisen und Widersetzlichkeiten lassen sich vermeiden, wenn Sie bei der Auswahl des Pferdes daran denken, für welche reiterliche Disziplin oder welchen Reitstil Sie es letztendlich einsetzen wollen. Gebäudemängel können zu Widersetzlichkeiten oder Verhaltensproblemen führen, wenn die Anforderungen anspruchsvoller werden.

Ein Pferd, das sehr fest im Genick ist, hat vielleicht die Tendenz, hochexplosiv zu reagieren, wenn ein höherer Grad der Versammlung gefordert wird. Ein schmalbrüstiges Springpferd mit „Wespentaille“ wird nur begrenzt einsetzbar sein als Vielseitigkeits-



Beurteilen Sie das Gebäude Ihres Pferdes und stellen Sie Ihr Training darauf ein.

pferd, weil im Galopp im Gelände und über Hindernisse der Sattel kaum den richtigen Halt hat. Ein Vordergeschirr, das eng genug verschnallt ist, um ihn am Verrutschen zu hindern, engt wiederum den Gang und die freie Bewegung ein. Bei einem Pferd mit Hirschhals muss in jeder Disziplin mit Tendenz zum Flüchten, Ausfällen, Guckigkeit und mangelndem Gleichgewicht gerechnet werden, weil ihm der Rücken wehtut und die Atmung beeinträchtigt ist.

Schmalbrüstige, hochbeinige Pferde neigen zu Fluchtreaktionen, weil sie schlecht ausbalanciert sind und sich infolgedessen unsicher fühlen. Pferde mit langem Rücken und eingezogener Lendenpartie („Wespentaille“) sind generell als Gewichtsträger ungeeignet und fallen gern auseinander. Pferde mit steiler Schulterpartie und steilen Fesseln können nicht die langen, schwebenden Tritte zeigen, die in vielen Disziplinen verlangt werden. Pferde mit extrem geradem Hinterbein oder mit Säbelbeinen haben wahrscheinlich Mühe, bergab und in Versammlung zu gehen. Viele von Gebäudemängeln verursachte Verhaltensschwierigkeiten lassen sich aber von vornherein vermeiden, wenn Sie ein Pferd wählen, das körperlich für die von Ihnen gewählte Disziplin geeignet ist.

Hormonelle Störungen

Bei manchen Stuten macht sich die Rosse mehr bemerkbar als bei anderen, und ihre mitfühlenden Partner haben gelernt, die fünf bis sieben Tage innerhalb eines Zyklus, in denen ihre Stute rossig ist, zu respektieren. Manchmal kann sich unter der Oberfläche auch ein ernsteres Problem verbergen. Wenn eine Stute sogar auf leichten Druck an

jeder beliebigen Stelle des Körpers quietscht oder ausschlägt oder wenn sie ständig unter dem Sattel kaum zu bändigen ist, ist eine tierärztliche Untersuchung und eine Blutanalyse angesagt; der Grund könnte eine Eierstockzyste sein, fehlende Rückbildung des Gelbkörpers oder eine andere endokrine Störung. Wenn Sie für den Rest des Monats zehn Minuten pro Tag für TTouchees erübrigen, lassen diese hormonellen Schwankungen und die Launenhaftigkeit im Verlauf des östralen Zyklus vielfach deutlich nach. Heilkräuter und orale Progesterin-Gaben haben sich in manchen Fällen als hilfreich erwiesen.



Das Reiten mit dem gebisslosen Lindell kann helfen, wenn sich Ihr Pferd mit einem Mundstück im Maul nicht wohlfühlt.

Trainingstechniken und Reitstile

Eine schwere oder harte Hand und/oder ein übermäßig treibender Sitz können übertriebene Versammlung zur Folge haben und dadurch zu Verspannungen und Schmerzen im Pferdekörper beitragen, vor allem im Genick, in den Schultern, im Rücken, in der Nierenpartie und im Becken. Im Übermaß kann jede Trainingstechnik zu Stresssymptomen führen, die von zu häufigen Wiederholungen einer Bewegung herrühren. Am anfälligsten dafür sind Disziplinen wie Dressur, Reining, Cutting und Barrel-Racing, bei denen bestimmte Muster und Seitengänge im Training immer wieder geübt werden. Achten Sie auf schmerzende Körperstellen, unregelmäßigen Gang, ein festes Genick, Lustlosigkeit, plötzliche Temperamentsausbrüche oder Widersetzlichkeiten, angelaufene Fesseln oder angelegte Ohren. Vermeiden lassen sich diese Probleme, indem Sie das Training immer wieder durch Ausritte, Fahren vom Boden oder andere Übungen abwechslungsreich gestalten.

Einstellung des Reiters

Für mich ist die Einstellung des Reiters wichtiger als seine rein reiterlichen Fähigkeiten. Selbst unter dem technisch besten Reiter kann ein Pferd sein Potenzial nicht voll entfalten, wenn der Reiter/die Reiterin die Individualität des Pferdes nicht erkennt und nicht in seiner/ihrer Arbeit flexibel darauf eingeht. Haben Sie dagegen ein Herz für Ihr Pferd, sodass es sich wohlfühlt und seine Sicht der Dinge zum Ausdruck bringen kann, sind Sie auf dem besten Weg zu einer lohnenden Partnerschaft.

Stress

Vieles von dem, was wir mit Pferden unternehmen, ist für das Pferd mit Stress verbunden. Dank ausgehnter Forschungsarbeit wissen wir heute, dass viele mentale, emotionale und physische Probleme direkte Folgen von Stress sind. Beim Pferd sind die hauptsächlichen Stressfaktoren räumliche Enge, Training, Transport, Turniere und medizinische Behandlungen. Die Schwelle ist bei jedem Pferd unterschiedlich hoch; mit Bedacht an Neues herangeführt, wird das Pferd mit der Zeit auch duldsamer. Sorgen Sie dafür, dass sich Ihr Pferd allmählich an neue Situationen oder Trainingsbedingungen gewöhnen kann, und halten Sie die Augen offen für Stresssymptome.

Magengeschwüre sind für Pferde in Ausbildung geradezu typisch geworden, vielleicht aufgrund der langen Stunden, die sie ohne die Gesellschaft von Artgenossen eingesperrt sind und dann nervöse Spannungen aufbauen, oder aufgrund allzu konzentrierter Fütterung bei allzu wenig Bewegung. Sorgen Sie also dafür, dass Ihr Pferd so viel Gesell-



Das sanfte Ausstreichen der Ohren ist eine effektive und einfache Technik zur Stressreduzierung.

schaft wie möglich und viel Auslauf und Bewegung an der frischen Luft erhält, und denken Sie daran, dass der TTouch erwiesenermaßen bei Pferden in der Ausbildung oder auf Hängerfahrten das Stressniveau absenkt. Mit dem TTouch lassen sich auch Pferde, denen Boxenruhe verordnet wurde, entspannen, und er kann als Ersatz für sozialen Kontakt dienen, wenn Pferde aus irgendwelchen Gründen nicht mit den anderen zur Koppel gehen können.

Achten Sie besonders bei langen Transporten darauf, dass das Pferd nicht austrocknet (geben Sie ihm vor dem Transport und an jedem weiteren Tag auf dem Transporter Elektrolyte) und dass es den Kopf senken kann, um die Atemwege freizupusten. Vitamin C und E stärken den Organismus gegen die schwächende Wirkung von Stress.

Neurologische Störungen

Wenn Ihr Pferd sich anders verhält oder anders bewegt als sonst, kann dies ein Zeichen für eine neurologische Störung wie Herpesvirus, Borreliose oder Ataxie sein. Typisch für davon befallene Pferde ist, dass sie häufig stolpern, lahm gehen, Schwierigkeiten haben, im Kreis oder durch Wendungen zu gehen und allgemein unkoordiniert wirken (Einzelheiten siehe Seite 157).



Verspannungen können mithilfe von TTouches erkannt werden.

Stallhaltung und Bewegung

Pferde müssen sich jeden Tag bewegen, und zwar ausgiebig, wenn sie fit, gesund und leistungsbereit sein sollen. Da es immer weniger freie Flächen gibt, müssen sich viele Pferde mit Boxenhaltung oder kleinen Paddocks abfinden. Solche beengten Verhältnisse machen sie entweder faul und lethargisch oder aber explosiv, wenn sie endlich aus dem Stall

herauskommen. Wenn Ihr Pferd nicht täglich auf die Koppel kommt, ist es Ihre Aufgabe, jeden Tag für Bewegung und organisierte Beschäftigung zu sorgen. Im Stall gehaltene Pferde entwickeln Untugenden wie pausenlos im Kreis gehen, Weben, gegen die Wände schlagen oder nach vorbeigehenden Personen schnappen. Viele Pferde können schon von Glück sagen, wenn sie zwei Stunden am Tag aus der Box kommen. In diesem Fall ist es unrealistisch



Eine gute Alternative zum Ablongieren: Das Training im Labyrinth fördert Beweglichkeit, Lernfähigkeit und Konzentration Ihres Pferdes.

zu glauben, Sie könnten sich auf Ihr Pferd schwingen und versammelte Lektionen reiten oder im gestreckten Galopp durchs Gelände jagen, ohne dass es steif und unwillig reagiert und schmerzhaftere Verspannungen auftreten.

Je nach Terminplan haben Sie vielleicht nicht unbegrenzt Zeit für Ihr Pferd und sind in Versuchung, es einfach im Round Pen oder an der Longe laufen zu lassen. Das „Ablongieren“, um überschüssige Energie loszuwerden, ist aber nicht unproblematisch. Mit einer halben Stunde Longenarbeit pro Tag baut Ihr Pferd Kondition auf, sodass es immer länger dauert, bis es sich loslässt und gut und konzentriert mitarbeitet.

Außerdem verlieren Sie damit eine halbe Stunde, in der Sie auch hätten reiten können, und Longieren kann für das Pferd auch langweilig oder körperlich anstrengend werden. Es kann auch auf die Idee kommen, dass Sie es am Ende einer 7 m langen Longe vielleicht nicht mehr so gut kontrollieren können, und sich zum eigenen Vergnügen Spielchen ausdenken und Sie herausfordern. Das reicht von unkontrolliertem Losstürmen, Sichlosreißen,

Umdrehen und nach Ihnen Ausschlagen bis zur richtigen Attacke auf Sie. Die Tellington-Methode bietet Ihnen eine Alternative zu dem Ablongieren oder zur Round-Pen-Arbeit, damit das Pferd „Dampf ablässt“. Mit zehn Minuten vertrauensbildenden TTouche (Seite 188) – besonders der Ohrenarbeit – können Sie Ihr Pferd besser entspannen als mit 30 Minuten an der Longe.

Einfluss der Umgebung

Gäbe es für Pferde ein Grundgesetz, wie es die Menschen für ihre Rechte haben, würde es wohl folgende Punkte umfassen: saubere Einstreu, täglicher Koppelgang, frisches, sauberes Futter und Wasser, sichere Einzäunung, ein Unterstand im Sommer und im Winter, täglichen Kontakt zu Artgenossen und Menschen und freundlichen Umgang.

Es kann dauern, bis ein Pferd sich in einer neuen Umgebung eingewöhnt hat. Es hat vielleicht gute Freunde zurückgelassen, was den Stress des Transports, der Ankunft in einem neuen Stall mit anderen Pferden, Gerüchen, Pflegern, anderem Futter noch verschärft. Selbst die unsichtbaren Mikroben in der Erde stellen eine neue Herausforderung für das Immunsystem des Pferdes dar, und an all diese veränderten Bedingungen soll es sich möglichst schnell anpassen.

Und wir wundern uns, wenn Pferde nach einem Stallwechsel das Futter verweigern, lethargisch oder depressiv werden oder sogar einen nervösen Zusammenbruch erleiden! Ich kenne zwei Pferde, die einen Zusammenbruch erlitten und denen das Fell ausging – und zwar, wie ich glaube, aus Heimweh.



Beim Schreiten über den Stern können Sie feststellen, ob Ihr Pferd ein gutes Körpergefühl hat.

Sehvermögen

Ich habe Pferde erlebt, die völlig verspannt, reizbar und unrittig waren, weil ihr Sehvermögen nicht 100% in Ordnung war. Eines, das als „unwillig“, „unkooperativ“ und „dumm“ galt, sah, wie sich schließlich herausstellte, sehr wenig und war jahrelang nur seinem Weidegenossen gefolgt, fast mit Nasenkontakt. Niemand hatte sich viel dabei gedacht. Ein Warmblüter scheute jedes Mal, wenn ein anderes Pferd von vorn auf ihn zukam. Bei ihm lag es daran, dass seine Augen so weit seitlich lagen, dass man, wenn er versammelt ging, mit der Nase an der Senkrechten, von vorn so gut wie keine Augen sah. Da er fast immer in Versammlung geritten wurde, konnte er vermutlich nach vorn nicht genügend sehen. Lassen Sie das Sehvermögen Ihres Pferdes vom Tierarzt überprüfen, wenn Sie irgendwelche entsprechenden Bedenken haben.

Die Pferdesprache verstehen lernen

Sich die Zeit zu nehmen, die Sprache Ihres Pferdes zu lernen, kann Ihre Beziehung auf ein neues Niveau voller gegenseitigem Vertrauen heben und Ihrer beider Fortschritte beschleunigen. Mit seinem Verhalten versucht das Pferd zum großen Teil, Ihnen klarzumachen, dass es sich aus irgendeinem

Grund nicht wohlfühlt. So kann ein reflexhaftes Ausschlagen beim Putzen ein Zeichen dafür sein, dass das Pferd kitzlig ist oder irgendwo Schmerzen hat und dass es Ihre Art des Putzens als zu rau empfindet. Manchmal kann das Verhalten auch von zu wenig Bewegung und mangelnder Ausbildung herrühren. Vielleicht hat das Pferd auch einfach nie Geduld gelernt. Wenn Sie anfangen, sich auf Ihr Pferd einzustimmen, stellen Sie möglicherweise fest, dass sein „schlechtes Benehmen“ ein Hinweis darauf ist, dass es Schmerzen im Genick, im Rücken oder in der Hinterhand hat.

Wenn Sie das nächste Mal ein Turnier besuchen, an einem Ausritt teilnehmen oder einfach im Stall sind, verwandeln Sie sich einmal in einen Detektiv und versuchen Sie herauszufinden, welche Pferde ihre Aufgaben gern erfüllen und welche gestresst oder unglücklich sind. Achten Sie besonders auf die Augen, Ohren, Nüstern, das Maul, das Kinn und den Schweif – die sichtbaren emotionellen „Sender“, die anzeigen, in welchem Gemütszustand sich das Pferd befindet. Stimmen Sie sich auf die zwischenpferdliche Kommunikation ein, und Ihr Pferd braucht nicht mehr zu schreien, damit Sie es hören. Im nächsten Kapitel werden wir uns ausführlicher mit dem Dialog Pferd-Mensch beschäftigen.



Der Gesichtsausdruck und die Körperhaltung eines Pferdes sagen sehr viel über seine Stimmung aus.

Populäre Irrtümer über Pferde

Mythos: *Wenn Sie sich auf einen Kampf mit Ihrem Pferd einlassen (weil es z. B. nicht über eine Brücke oder ins Wasser gehen will), dürfen Sie auf keinen Fall nachgeben, weil sonst das Pferd „gewonnen“ hat.*

Pferde führen nicht Buch und sind nicht nachtragend. Wenn Sie zu müde, ungeduldig, wütend oder um Ihre Sicherheit besorgt sind, um mit dem Pferd zu arbeiten, hören Sie auf. Unter diesen Mythen fällt auch die folgende Maxime: „Steigen Sie nie vom Pferd, oder Sie haben verloren.“ Damit ein Pferd seine Scheu vor Wasser verliert, genügt es oft, dass der Reiter absteigt und ihm voraus durchs Wasser geht. (Auf Seite 130 erzählt die Distanzreiterin Julie Suhr eine bemerkenswerte Geschichte.)

Mythos: *Wenn Ihr Pferd aggressiv ist, ausschlägt oder beißt, müssen Sie es ihm richtig „geben“.* Pferde beißen oder schlagen, weil sie mit „Flüstern“ nicht zu uns durchgedrungen sind. Sie sind lauter, damit wir sie hören. Wenn Sie lernen, auf das Flüstern zu hören, braucht Ihr Pferd niemals zu schreien.

Mythos: *Pferde lernen nur durch Wiederholung.* Wenn ein Pferd eine „schlechte“ Angewohnheit aufs erste Mal lernen kann, warum dann nicht auch eine „gute“? Dr. Moshe Feldenkrais hat schon vor 40 Jahren die Theorie aufgestellt, dass das menschliche Nervensystem in einer einzigen Sitzung Neues lernen kann, wenn sanfte, ungewohnte Bewegung damit verbunden ist. Ein gewisses Maß an Wiederholung in verschiedenen Variationen ist nützlich, um die neuronalen Pfade für das Lernen festzulegen, aber ich glaube nicht, dass man etwas Hunderte von Malen wiederholen sollte. Geistlose Wiederholungen führen m. E. zu Langeweile und Widersetzlichkeit und können ein Pferd so sehr unter Stress setzen, das es krank oder lahm wird.

Mythos: *Pferde nutzen Sie aus, wenn Sie sie lassen.* Pferde reagieren einfach auf unsere Anforderungen, Hinweise und visuellen Bilder. Sie spiegeln genau das wider, was wir ihnen vorgeben. Wie Sie in den Wald rufen, so schallt es heraus!

Mythos: *Füttern Sie Ihrem Pferd keine Leckerli; es wird davon nur verzogen und zum Schnappen animiert.*

Dem Pferd während der Arbeit Leckerli zu füttern dient der Entspannung. Es atmet durch und lässt eher den Hals fallen. Außerdem ist es eine nette Belohnung.

Mythos: *Schmusen Sie nie mit Ihrem Pferd.*

Pferde sind emotionale Wesen und brauchen den Kontakt zu anderen Pferden wie zu Menschen. Versagen wir ihnen dieses grundlegende Bedürfnis, suchen sie sich einen anderen Ausweg (wie etwa Schnappen, Holznagen, im Kreis laufen oder gegen die Wände schlagen). Die Tellington-Methode eröffnet Ihnen eine Möglichkeit der Verbindung mit Ihrem Pferd, die über „Schmusen“ hinausgeht. Die gezielten kreisförmigen TTouches entspannen und wecken Körper und Geist des Pferdes mit dem Erfolg von mehr Lernbereitschaft und Kooperation.

Mythos: *Verhaltensstörungen sind irreparable Charakterfehler.*

Meiner Erfahrung nach wird problematisches Verhalten bei Pferden oft missverstanden und falsch interpretiert. Das Pferd ist dann ein für alle Mal abgestempelt. Sieht man näher hin, lassen sich viele Verhaltensstörungen jedoch auf einen oder mehrere Faktoren zurückführen, z. B. auf Angst, Schmerz, anatomische Gegebenheiten, Rasse und Haltung.

Mythos: *Ein Beißer bleibt immer ein Beißer.*

Sie können diese Angewohnheit wie auch viele andere Untugenden – beispielsweise das Schnappen in die Luft, wenn der Gurt angezogen wird – ändern. Statt dem Pferd eine böse Absicht zu unterstellen, gehen Sie mit der neuen Einstellung an die Angelegenheit heran, dass das Pferd Ihnen zu verstehen geben möchte, dass ihm der Vorgang unangenehm ist. Vielleicht ist es die einzige Art, Ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Fangen Sie es anders an, damit es keinen Grund mehr hat zu schnappen: mit Maul-TTouches (Seite 203) und Muschel-TTouches (Seite 189) im Gurtbereich.

Mythos: *Pferde sind dumm.*

Wenn dies wahr wäre, hätte dieses Buch nicht geschrieben zu werden brauchen, und wir würden nie davon reden, dass ein Pferd uns „angeschmiert“ hat. Die Evolution hat alle Geschöpfe mit einer angeborenen, für ihre Art nützlichen Intelligenz ausgestattet; sonst hätten sie nicht überlebt. Darwin hat Intelligenz als die Fähigkeit, sich an seine Umwelt anzupassen, definiert.